

Zögern vor dem Aus des Straßentheaters

Heute berät der Kulturausschuss

UNNA ■ Die letzten Reste der ehemaligen Stadtgartenreihe opfern, um mit den Einsparungen von 25 000 Euro die Lindebrauerei zu stabilisieren – diese Idee der Verwaltung löst unterschiedliche Reaktionen aus. Teile der Politik erscheinen innerlich zerrissen. Eine Mehrheit für oder gegen diese Idee ist nicht abzusehen. Genährt wird das Unbehagen vor einer Streichung durch die große Tradition dieser vor 39 Jahren gegründeten Reihe. Allerdings war die Zahl der Straßentheaterabende im Sommer schon in den zurückliegenden Jahren rückläufig. Die Aufführungen der freien Theatergruppen sind vergleichsweise teuer. ► Seite 17



Keine Frage, das Stück „Firebirds“ des Theaters Titanick war im Juli gut in Unna angekommen. Genauso gut war es aber am Wochenende auch in Schwerte angekommen – was als Beleg dafür gelten mag, dass die frühere Stadtgartenreihe kein Alleinstellungsmerkmal mehr darstellt.

Reste einer ruhmreichen Reihe

Wer in Unna etwas gelten wollte, hatte früher „donnerstags im Stadtgarten“ zu sein

Wer über die Summertime-Reihe diskutiert, sollte sich mit seinen Gesprächspartnern zunächst auf eine einheitliche Definition verständigen. Denn was zur Reihe gehört, wird unterschiedlich aufgefasst und dargestellt. In ihrem Gesamtprogramm für die Kulturangebote während der Sommermonate benutzt die Stadt im Sinne der Kulturinteressierten die weiteste Definition. Auch die Kindertheaterreihe in den Stadtteilen, das Klassik-Open-Air oder die Sommerkonzerte im Schalander-Biergarten sind

in dem Programm zu finden. Sie werden allerdings durch unterschiedliche Finanzierungsmodelle mit hohem Drittanteil gestützt und sind durch die Drucksache 0058/14 für die heutige Sitzung des Kulturausschusses nicht infrage gestellt.

Worum es aktuell geht, das sind die von der Stadt eigenveranstalteten Abende in der Tradition von „Donnerstags im Stadtgarten“. Diese Reihe blickt auf eine 39-jährige Geschichte zurück und gehörte einmal zu den herausragenden Angeboten

für Unnaer und Gäste von auswärts. In besseren Jahren war es fast schon gesellschaftliche Pflicht, den Sommer über donnerstagabends im Stadtgarten zu sein, wo es die großen Ferien über praktisch jede Woche etwas zu erleben gab.

Doch über die Jahre verlor die inzwischen an der Lindebrauerei angekommene Reihe an Bedeutung. Zunächst wurde das Konzept in mehreren Umlandkommunen kopiert, sodass es längst keine Unnaer Besonderheit mehr war. Wer zum

Beispiel am zurückliegenden Wochenende das „Welttheater der Straße“ in Schwerte besucht hat, erlebte dort ein Wiedersehen mit dem „Theater Titanick“, dessen Stück „Firebirds“ im Juli schon in Unna zu sehen war. Angesichts der Sparzwänge bei der Stadt war aber auch die Zahl der Veranstaltungen in den vergangenen Jahren rückläufig. In diesem Jahr gab es nur noch dreimal echtes Straßentheater, den Auftritt des Unnaer Narrenschiffes auf dem Westfriedhof mit eingerechnet.

Chance für die Stadtkultur

Von Sebastian Smulka

Großes Zögern vor dem Aus des Straßentheaters

Politik zwischen Bedauern und einem Beugen vor der finanziellen Lage

Von Sebastian Smulka

UNNA ■ Ein Verzicht aufs Straßentheater in der Summertime-Reihe wird in der Politik kontrovers diskutiert. Erste Reaktionen auf die Idee der Verwaltung lassen teils innere Zerrissenheit erkennen. Zumindest ist Unna weit davon entfernt, eine klare Mehrheit für oder gegen den Vorschlag zu bilden.

Die Reste der ehemaligen Stadtgartenreihe 2015 nach dann 40 Jahren auslaufen zu lassen, ist der am weitesten reichende Vorschlag aus dem Maßnahmenkatalog, den die Fachverwaltung den Kulturpolitikern heute zur Beratung vorlegen wird. Es ist die extremste Ausgestaltung der Idee, die verbliebenen Donnerstagsveranstaltungen von der Stadt an die Lindenbrauerei abzutreten: Die Reihe einstellen, das Geld überweisen – so würde das Budget des Kulturzentrums um 25000 Euro pro Jahr gestärkt.

Erste Reaktionen aus der Politik auf diesen Vorschlag sind sehr uneinheitlich, und

keine Fraktion mag bereits ihre Haltung im Falle einer Abstimmung festlegen. Selbst SPD-Fraktionschef Michael Hoffmann, der als Kulturausschussvorsitzender auch Mitglied im Lenkungskreis für die Konsolidierung der Lindenbrauerei vertreten war, betont, dass es in der stärksten Fraktion des Rates „noch keine Tendenz“ gebe. „Wir hatten im Lenkungskreis gesagt, dass die Verwaltung es gerne reinschreiben könne, aber dass es sicher ausgiebig in der Politik beraten wird“, so Hoffmann.

Eine Festlegung gibt es auch bei der CDU nicht. Für ihren Fraktionsvorsitzenden Gerhard Heckmann ist die Idee aber „durchaus eine Option, über die man nachdenken kann“. Denn da das Geld der Stadt in diesem Bereich für den Einkauf von externen Theaterproduktionen verwandt wird, seien auch keine Schäden an dann unwiederbringlichen Strukturen in Unna zu befürchten. „Wenn es uns mal wieder gut geht, können wir das auch reaktivieren.“

Hin- und hergerissen zeigen sich die Fraktionsvorsit-

zende der Bündnisgrünen, Charlotte Kunert. „Ich persönlich fände es sehr traurig, wenn diese Reihe eingestellt wird, da sie immer sehr schön und zugkräftig war. Aber angesichts der Haushaltslage müssen wir es wohl diskutieren.“ Für Klaus Göldner von der FW/FLU-Fraktion könnte ein Sparen an den zugekauften Veranstaltungen „ein guter Weg sein, da sie ja doch eher teuer sind“. Petra Weber von der Fraktion der Linken lehnt eine einfache Streichung der Reihe ab, hat aber Sympathie für die ebenfalls von der Verwaltung skizzierte Idee einer Streckung: Die Lindenbrauerei würde das Budget der städtischen Donnerstagsveranstaltungen zweckgebunden übernehmen, um damit Kleinkunstveranstaltungen zu finanzieren. Das Geld, das zuletzt für nur noch drei herausragende Theaterproduktionen gereicht hat, könnte dann eine größere Anzahl von Veranstaltungen ermöglichen. „Vielleicht entsteht dabei ja sogar etwas völlig Neues für Unna“, regte Petra Weber an. ▶ **Kommentar**



Qualitativ auf Augenhöhe mit den Profis und zudem unkopierbar: Unnaer Produktionen wie dem Shakespeare-Abend des Narrenschiffs auf dem Westfriedhof könnte größere Bedeutung zukommen. ■ Fotos (2): Archiv

Wenn die Politik erkennt, dass sie in der Kulturarbeit Prioritäten setzen muss, dann gibt Gerhard Heckmanns eher als Nachsatz verwendete Formulierung einen pragmatischen Kurs vor: Wer die zugekauften Theaterproduktionen der Donnerstagsreihe streicht, zerstört keine Strukturen, die danach unwiederbringlich verloren sind, betont der Fraktionsvorsitzende der CDU. Denn ein Straßentheater für einen Auftritt zu verpflichten, das könnte in einer fernen Zukunft mit soliden Kommunalfinanzien jederzeit wieder aufgenommen werden. Eine einmal stillgelegte Lindenbrauerei aber gibt es nirgendwo fertig zu kaufen.

Unna tut gut daran, die drei großen Kulturveranstalter Lindenbrauerei, Kulturbereich und Stadthalle stärker als System zu betrachten und Ressourcen auch über die bisherigen Grenzen zu verlagern. Eigene Institutionen aus der Stadt zu stärken, statt mit teuren Zukäufen in Konkurrenz zu anderen Spielorten zu treten, ist aber nicht nur ein sinnvoller Umgang mit den finanziellen Ressourcen. Es gibt auch Raum für die kulturellen Ressourcen, die in Unna reichhaltig verfügbar sind.

Ob es die Freiluftproduktionen des Narrenschiffs sind, Wolfgang Flammersfelds „Städtlicher“ oder die vielen gemütlichen Abende mit Bands aus dem Umfeld der Lindenbrauerei: Unnas eigene Kulturszene beweist am und auf dem Platz der Kulturen Potenziale, die es nun vorrangig zu sichern und zu fördern gilt. Sie sind weit schwerer zu kopieren als eine Reihe mit zugekauften Gruppen, die heute in Unna und morgen in Schwerte auftreten. Vor allem aber geben sie der Stadt etwas zurück, wofür die Summertime-Reihe vor vielen Jahren einmal stand – etwas, das man wirklich nur in Unna erleben kann.